





Der Haidegänger

Zehn Jahre war ich gefangen, verbannt,
 liebte einsam mitten im Haideland,
 fand Freiheit nur dort, wo die Erika blüht,
 für mein immer mehr sich umdäuernd Gemüt.
 So verrann mir der Tag, verrann mir
 die Stunde.

Kein Freund war mir nah, allein meine Hunde
 blieben Begleiter mir gut und treu,
 und ich ward matt und menschenfleh.
 Aber die Haide, da wußt ich Bescheid,
 du tröstest mich in meiner Traurigkeit,
 alle Schlupfwinkel kannt ich, kannte

jeden Baum,
 lag oft im Krattbusch in Denken und Traum.
 Da schrieb mit dem Stab in den Sand
 ich Gedichte,
 da hatte ich wunderbare Gesichte . . .

Detlev v. Liliencron, »Kampf und Spiele«

Julius Diez (München)



Hans Olde (Weimar)

Waldemar von Liliencron.

Ein kleines Eigen,
Ein liebes, stolzes Weib.
Dann: Ein grader Sinn,
Ruhig Ueberlegen,
Richtig Fühlenkönnen:

Das ist der Weg der Wahrheit,
Den ich gehe.
Und unablässig die Bitte
An die Sterne:
Daß ich ein guter, edler Mensch werde,

Daß ich dem Nachbar helfe, wo ich kann,
Daß ich ein frisches Herz behalte,
Ein frohliches!
Trotz allem Drang und Druck der Erde.
Detlev v. Liliencron, „Kämpfe und Ziele“, S. 94.



„
BLÜMENKETS

Blümekens

(Mit Zeichnung von Fritz Erler)

Kleine Blüten, anspruchslose Blumen,
Waldrand schmuck und Wiefendurcheinander,
Roth, weiß, gelb, blaue Blumen
Nahm ich im Vorbeigehn mit nach Hause.
Kamen alte, liebe Zeiten wieder:
Auf den Feldern wehten grüne Halmchen,
Süß im Erlenküßchen sang der Stieglitz,
Eine ganze Welt von Unschuld sang er
Mir und dir.

Nun, seit Jahren, ordnen deine Hände
Perlschnur und Rosen in den Haaren.
Wie viel schöner, junge Frau, doch schmückten
Kleine Blumen dich, die einst wir pflückten,
Ich und du.

Detlev v. Liliencron, »Kämpfe und Ziele«, S. 95

Widmung

Aus einer Kinderstube Jubel, Schrei'n
Und Kinderjauchzen; also trat ich ein.
Dies war das Bild: in Zimmers Mitten stand
Die blühende Amme, noch das Kind im Arm,
Und um sie her ein toller Kinderschwarm,
Der sie umdrängte und umjubelte;
Der sie umtollte und umtrubelte;
Sie aber hielt, mit ihrer freien Hand,
Die weiße, lüppig reiche Brust umspannt,
Und da die Fischen ihr nun, kampfbefissen,
Fast ihren bunten Rock vom Leibe rissen,
Scheucht sie des wilden Schwarmes tolle Lust
Mit ihrem Sprungquell aus der vollen Brust,
Indes der Säugling schnalzend weiter schlemmte,
Daß schier die Milch sein Mündlein überschwemmte;
Ein Wild, so frogend von gesundem Leben,
Ein solcher Ueberfluß urwüchsiger Kraft,
So ungebändig, so voll Mark und Saft,
Soll ich dem Wilde einen Namen geben,
Nenn' ich's: die Amoretten und das Leben?
Die Grazien und die Kraft? — Pui,

der geschwoll'ne Ton!

Was braucht denn solch ein Bild noch einen Namen?
Ich geb' ihm einen festen Eichenrahmen,
Und, weil du so voll Kraft und Jauchzen bist,
Weiß ich es dir, so wie es eben ist;
Und nimmst du's an, so ist mir's Preis und Lohn,
Geliebter Freund und Meister, Liliencron!

Hugo Salus

Ein Brief Liliencrons

Die „Jugend“ hatte den Dichter von ihrer Absicht, eine Liliencron-Nummer herauszugeben, unterrichtet und ihn um Beiträge gebeten. Der Dichter antwortete einem unserer Redakteure mit nachstehendem Schreiben; wir glauben, mit der Veröffentlichung, die unseren Lesern als Probe von Liliencrons originellem Briefstil dienen möge, keine Indiskretion zu begehen:

Alt-Rahlstedt b. Hamburg,
den 31. März 1904.

Hochverehrter Herr Doctor,

Dieser ganze Geburtstagsklimbim ist unerträglich. Wenn man 60 Jahre (infam!) alt wird, sollen die Trauerfahnen wehn!

An Detlev v. Liliencron

Du hast mir den Becher oft gefüllt,
Und ich habe Gesundheit und Freude gesogen,
Aber mein Durst ist nie gestillt:
Bleibe, Winzer, uns weiter gewogen!

Und Dir bleibe Dionysos hold,
Göttlicher! Guter! und segne die Reben,
Dass sie auch ferner ihr lauterstes Gold
Seinem lautersten Sohne geben.

Lugano, April 1904

Gerhart Hauptmann

Die Detlev-Eiche

Eichbaum, der spät getrieben, sommergrün im Herbst
Noch prangst du. Mächtig ragst du in des Himmels Blau,
Das Bild der Kraft, urwüchsig, knorrig; launenhaft
Gezackt die Rinde; breit gewölbt der Krone Pracht.
So bleibst du, Stolz und Ruhm des Dichterwaldes, stehn,
Dem Zeitensturm Trotz bietend durch Jahrhunderte.

Albert Matthäi

Deutschland

Hundert Jahre sind es bald,
Als Despot Napoleon,
Weggehaun und weggeknallt,
Lief auf Leipzigs Feld davon.
Guten Schluss gemacht
Hat die Völkerschlacht,
Und er hatte seinen Lohn.

Einmal noch, nach manchem Jahr,
Will der Franzmann unsern Rhein,
Der teutonische Barbar
Jagt ihn über Stock und Stein.
Sedan, hoch! Hurrah!
Und mit Gloria
Drangen wir in Welschland ein.

Deutschland einig! Nord und Süd!
Hand in Hand und Brust an Brust!
Kaiser Wilhelm, niemals müd,
Bis zum Tode pflichtbewusst.
Und des Kanzlers Kraft
Mit dem Eisenschaft,
Steht breitbeinig wie Granit.

Komm, wer will, nur jetzt heran,
Wenn die Welt uns auch umgraut,
Unser Kaiser obenan
Zeigt dem Teufel seine Faust.
Friede soll es sein!
Bricht der Feind herein,
Wird gepackt er und zerzaust.

Ruh nicht aus, mein Vaterland!
Stark zu Lande, stark im Meer!
Duck Dich nie! Pass auf am Strand!
Lass den Finger am Gewehr!
Deiner Flotte Hut
Schützt die Küste gut,
Schützt den ruhigen Verkehr.

Mächtig muss die Flotte sein,
Rings gesehn im Ocean!
Morgenroth und Mittagsschein
Glühn auf ihrer Flaggenbahn.
Vorwärts! Auf! Es gilt!
Halten wir den Schild
Ueber Deutschlands

flüggen Schwan
Detlev von Liliencron



G. E. Dodge †



Das Gewitter

Täglich nach der ernsten Arbeit
Mach ich meinen Feldspaziergang,
Wo die roten Kühe grasen,
Wo die bunten Blumen blühen,
Wo die kleinen Vögel singen,

Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,
Zwischen Dorn und grünem Gras.

Täglich zwischen sechs und sieben,
Kommt der Abend in mein Oertchen,
Find ich sieben hübsche Mädchen,

Paul Rieth (München)

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
Wo die roten Kühe grasen,
Wo die bunten Blumen blühen,
Wo die kleinen Vögel singen,
Zwischen Hecken, zwischen Wiesen,
Zwischen Dorn und grünem Gras.

An Detlev v. Liliencron

(„Kämpfe und Ziele“)

Im Eisenbahncoupé heut morgen sah ich
Nach durchgewachter Nacht. Schal war das Hirn
Und müd, nur wachgeschüttelt durch das fahren,
Wie übermäßig Bier, das auch beim Schütteln
Noch wenig schäumt. Im Osten glomm der Tag.
Das grüne Polster untern Kopf geschoben,
Legt ich mich hin, und um nicht einzuschlafen,
(Vielleicht jedoch sogar um einzuschlafen)
Nahm ich ein Buch, auf dessen brauner Decke
Zwei Lilien stehn in einer goldenen Krone,
Und hub zu lesen an. „An Goethe“, hm!
„An Kleist“. „An Mörike“. — Vor meinen Augen
Steigt wie ein schöner Dichtersfriedhof auf
Und über jedem Steine hängt ein Kranz,
Bald Lorbeer, Rosen bald, bald Haidekraut. —
Ich lese weiter. Lachende Geschichten
Von Liebesabenteuern einer Jugend,
Die fest war und genügsam wie der Spatz,
Der jetzt ein Bröckel fand, und, fällt's ihm ein
Davon zu fliegen, sinkt es liegen läßt.
Das mahnt mich an mein eigen Herz. Und froh
Und frisch und munter werd ich: lese weiter.
— Von „Dichternoth“. Ein schwarzer Streifen fällt
Gleich einem Wolfenschatten auf das Buch
Und meiner Seele Auge sucht empor.
Wie? In dem lustigen Dichtershimmel da
Ist's nicht geheuer? Hast Du selber so
Den harten Kampf um täglich Brot gekämpft?
Um Deine sorgenlose Schläfe schlug
Spießbürgerliche Noth die scharfen Zweige
Und ritzte Deine Stirn mit ihren Dornen?
Ja, ich erinnere mich. Du aber gingst
Aufrechten Hauptes weiter Deinen Weg.
Um jede echte Dichterstirne legt
Sich diese Dornenkrone... Und wie wird
Mir denn? Las ich nicht gestern in der Zeitung:
Berlin, der Wasserkopf des deutschen Reichs,
Berlin sogar, die Leuchte unfres Geistes,
Hab' eine Ehrengabe zum Geburtstag
Detlev v. Liliencrons — glatt abgelehnt?
Ja, ja, so sind sie noch, die guten Deutschen
Und werdens immer bleiben... ferneher
Ist mir, als hört' ich Einen herzlich lachen.
So? Das warst Du? — Ich höre plötzlich auf
Zu lachen, und empor! Ans Fenster. Thau
Bedeckt die Scheiben. Weg damit! — Die Sonne!
Da draußen liegt mein Bayerland. Wie schön!
Einks als ein Spitzenkragen um den Hals
Die weiße Alpenkette, rechts hinauf
Nach Norden, von der Sonne eben jetzt
Emporgeleuchtet wie Milch, die überläuft,
Der weiße Nebel, eine weiße Springfluth;
Die See, die Nordsee — Nordsee... Und vor mir
Ragt plötzlich eine breite, flache Küste,
An der das Meer hinanrauscht, ruhevoll
Und ruhelos. Und vor der Brandung steht
Breitspurig, fest, ein großer starker Mann,
Hart, sehnig, windgebräunt das Angesicht,
Und im Gesicht graublau lachende Augen
Und einen schweren Filzhut auf dem Haupte,
Darunter angereifte Haare flattern,
So oft der Wind die Krempe seitwärts weht.
Gleich einem alten Leuchtturm steht er da,
Der Wind- und Wellenschlag des Lebens trohnte
Und durch die Nacht des Bierphilistertumpsinns
Sein blinkend Feuer warf, den dicken Nebel
Des deutschen Alltagsliteraturgewäshes
Mit seinem harten Schädel überragend,
Und einsam stand am Meer...

Ich sah Dich nie,

Doch denk ich Dich nach Deinen Werken so.
Bist Du es, Kron- und Lilienträger, nicht?
Du mußt es sein. Aus Norden kam der Bliz
Des Leuchtturmsfeuers heut' zum erstenmal
Zu mir herunter in den weichen Sünden;
Doch meine ganze Seele wurde hell
Von diesem Scheine. Heißen Dank dafür!

A. De Nora



A. Schmidhammer

König Ragnar Lodbrok

(d. h. mit den geplüchten Hosen)

Das war der König Ragnar,
Der lebte fromm und frei,
Er trug geplichte Hosen
Wie selne Leidmatrosen,
Die rochen nicht wie Rosen,
Das war ihm einerlei.

Er liebte kühnlich Schön Thora,
Die wohnte fern im Thurm.
Auf seinen Staatsgallionen
Mit seinen Reichsbaronen
Fuhr er hinaus nach Schonen,
Da lag um den Thurm ein Wurm...

Detlev v. Liliencron, „Kampf und Spiele“, S. 10

Mein Auerhahn

Es war während meiner letzten Influenza —
ich lag leicht fiebernd im Bett, und der Schlaf,
der falsche Freund, der uns immer im Stiche läßt,
wenn wir ihn am nötigsten brauchen, wollte nicht
kommen, obwohl es schon gegen Mitternacht ging.

Da schweifte mein Blick wie so oft in die
heimlichste Ecke meines Zimmers, wo mein erster
Auerhahn auf einem moosbehangenen Aste thront:
den Hals stolz emporgerichtet, jede Feder daran
gestraubt, den weißgepöckelten Stoß fächerförmig
ausgestreitet — in voller Balz. Noch scheint die
grünlich-schillernde Brust geschwellt von der stürmischen
Liebessehnsucht, die er in jener lauen Frühlings-
nacht von der höchsten Buche weit hineingeleuchtet
in die schlafenden Berge. — In der Wonne des
schöpferischen Gesanges, in der Seligkeit der Er-
wartung nahen Glückes, in der Vollkraft der
Gesundheit hat dich dein früher Tod ereilt —
schmerzlos, ahnungslos, du Beneidenswerther!!

Da ging ein seltsames Zittern durch den mäch-
tigen Vogel, und mir wars, als hörte ich eine
Stimme: „Fühlst du denn weder Reue noch Scham
vor mir, dem mahnenden Opfer jener blutigen
That, die den Frieden des schlummernden Waldes
entweihete?“

„Nein, nein und abermals nein! Wärfst du
dem tüchtigen Marder zur Beute gefallen, wärfst
du elend verkommen in Hunger und Kälte — so
wärfst du jetzt nutzlos vermodert und längst ver-
gessen! So aber hast du unzählige Freuden ge-
spendet und Wohlthaten, die du nicht ahnst. Wie
oft ruht strahlend und zärtlich mein Auge auf
dir, wenn böse Geister durch diese stille Stube
spuken, wie oft hast du mir neuen Muth, neue
Lebens- und Schaffenskraft gepredigt, wenn ich
an Allem verzweifeln wollte! Wie oft war mir

dein Unblick der Weckruf, hinaus zur Natur zu
flüchten, die keines ihrer Kinder ungetröstet und
ungefährdet entläßt, wenn sie vertrauensvoll und hilfe-
suchend zur alten Mutter kommen! Wie stolz
kannst du sein; denn wenig Menschen nur wirken
über das Grab hinaus noch so viel Gutes für
ihre Mitgeschöpfe als du — ein Thier!“

„Ihr selbstsüchtigen Sophisten!“ — grollte die
Stimme — „Euer Gott ist der Nutzen! Hätte ich
wählen können, ich hätte um eine einzige Nacht,
die ich noch hätte leben, lieben und singen dürfen,
gern verzichtet auf die ganze Unsterblichkeit von
Menschengnaden —“

„Freilich, du bist nur ein Thier!“ erwiderte
ich ärgerlich. „man kann nicht verlangen, daß du
den Werth solcher Unsterblichkeit würdigst!“

„Doppeltes Unrecht war dann dein Mord,“
beharrte die Stimme, „aber wenn du glaubst, daß
nur wir Thiere Eueren kläglichen Lohn misachten
— frage doch einmal die Opfer aus deinem eigenen
Geschlecht — den verhungerten Dichter, den ver-
brannten Weisen und den auf dem Felde der
Ehre Gefallenen — was sie hatten von Eurer
Unsterblichkeit!“

Arthur Schubart.

Detlev's Leibblattel

In der Jugend kann der Mensch mehr, als
er weiß, — im Alter weiß er mehr, als er
kann. Es gibt nun freilich genug traurige Kerle,
deren Leidenschaft so um die Wende der Fünfziger
erlischt, wie die Fünfel, wenn das Del ausgegangen
ist. Wer aber das Temperament der Dankbar-
keit besitzt und mit frohem Humor das Bischen
Abgang an Physis durch feurige Erinnerung zu
erleiden vermag, dem geht es im Alter nicht schlecht.
Ewige Jugend umgürtet seine Lenden. Er freut
sich der Liebespaare, die durch die Auen wandeln,
als schritte er ihnen voran, ohne doch die Qualen
der thierischen Eifersucht zu erleiden, von denen
die physischen Jungen gepeinigt sind, eben weil sie
weniger wissen als sie können. Und auf dem
Grunde solcher gereifter Lebenskunst erblickt nun
erst die einzig wahre künstlerische Sympathie:
das Formen- und Formelwesen, darin junge Men-
schen — irregeleitet durch unfrohe Pharisäer und
Schriftgelehrte — in ihrem Mangel an Erfahrung
so gerne Wesentliches erblicken und zum ödesten
Gögendienst sich verleiten lassen, schwindet zu
einem Häuflein Asche zusammen, und bestehen
bleibt als Werthmesser künstlerischer Wärme einzig
und allein das Feuer, das unvergänglich
ist, — die Leidenschaft jener höheren Eifersucht,
die nur sucht, was Anderen Freuden schafft!

Auf diesem Ihrem Leibblattel mögen Sie, ver-
ehrter Herr Pegasus-Rittmeister v. Liliencron, uns
noch recht lange Eins vorreiten!

Georg Hirth

Dem Sänger

Gott segne Deine Wege,
Daß nach Wirren, Noth und Ringen
Deines Herbit's Stundenschläge
Friedsam und harmonisch klingen.

Daß noch manche süße Stanze
Deines Herzens Puls skandiere,
Daß Dein Volk mit grünem Kranze
Dankbar Deine Harfe ziere. —

Diese hochgestimmte Leier,
Singt sie Freude, singt sie Klage,
Sprühe aus ein klingend Feuer,
Dir und uns für neue Tage.

Peter Rosegger



Inskrift

Nach raschem Ritt im Regen waren wir
Auf einem Gottesacker angekommen
Und abgefessen. Ungesehen, konnten
Nach allen Seiten frei wir uns bewegen
Und vorpreschen, die Feldwachen zu trösten.
Nur wenig Kreuze. Rasch band das Piquet
Die Halfter an die winzigen Todeszeichen.
Ich selber lehnte bald den müden Kopf
Auf eines Grabes Hügel und schlief ein . . .
Hell wieherte durch Nebeldunst mein Wallach
Und sprengte jäh die weichen Sklavenketten,
In denen tief und traumlos ich geruht.
Noch schlafend lagen um mich die Dragoner,
Gedeckt mit Reif die Mäntel und die Härte,
Die Pferde standen mit gesenkten Mähnen.
Nur ab und an ein Schnaufen und ein Scharren,
Ein Knistern an den Sätteln, und ein Klirren
Der Ketten, wenn sie aneinander klangen,

Den Karabiner in den Fäusten haltend,
Schritt schweren Tritts der Posten auf und nieder.
Tief eine Stille war es; leises Knistern
Zog morgenschauernd durch die Trauerkränze.
Ich hob den Kopf und drehte mich, um Namen
Und Inskrift an dem kleinen Kreuz zu lesen,
Das mir zu Häupten stand, und las im Zwielficht
Das Auge hart an die vergoldeten,
Vom Wetter schwarzgefärbten Lettern drängend:
„Gestritten viel — gelitten mehr — gestorben.“
Frührote Lichter schwammen um die Worte,
Die bleischwer sich in meine Seele senkten.
Zum Denken doch ward mir nicht Zeit gelassen,
Denn: „An die Pferde“ hieß es: „Auf—gefessen!“
Wir trabten, sonnbegrüßt, ins Thal hinunter,
Um, Freund und Feind, aus dunkelrothen Rosen
Auf grünem Rasen einen Strauß zu flechten.

Detlev v. Eiliencron



Ein Hamburger College M. Hagen

„Ich bin auch 'n Dichter un dichte nich unner dre Mark fösttig den Dag!“

(Um den Entdeckungsgelüsten unserer strebsamen Literaturhistoriker vorzubeugen, bemerken wir, daß man die Risse zwischen den Schiffsplanken mit Werg verdichten, an der Waterkant „Dichter“ nennt.)

So viele Brücken!

Ein Erinnerungsbild

Liliencron's erste Münchener Zeit. Anfangs der neunziger Jahre. Nach fidelem Wochen wollte er auch einmal ein Theater sehen. Kein Hoftheater. Ein richtiges Volkstheater. Am Gärtnerplatz. Und ein richtiges Volksstück. Anzengruber.

„Hier die Karte, Detlev. Bequemer Platz in der Mitte. Vollkommen gutes Bühnenbild, tadellose Perspektive, angenehme Musik. Du wirst Anzengruber genießen wie in Abrahams Schoß. Ich erwarte Dich hier, an dieser Stelle.“

„Danke. Also nach Schluß hier, mit dem Rücken gegen die Kastanie, Haupttreppe in der Front. Na ja. Unmöglich zu verfehlen. Wiederseh'n!“

„Wiederseh'n! Vor allem viel Vergnügen!“

Luftwandelnd am Isarufer die paar milden Abendstunden todteschlafen, stehe ich rechtzeitig vor der Theater-Haupttreppe, mit dem Rücken gegen die Kastanie. Das herausströmende Volk im Gesichtsfeld. Das Haus leert sich langsam. Da sind die Letzten, plaudernd die Treppe herab. Von Detlev v. Liliencron keine Spur.

Ich umschreite die drei freien Seiten des Hauses, umschreite das Anlagen-Rund mit dem plätschernden Springbrunnlein. Keine Seele. Ich werfe einen Blick in den Rathskeller. Nichts. Auch gut. Liliencron wird sich schon melden.

Ein Tag, zwei Tage, drei Tage — endlich: „Ah, grüß Gott, Liliencron! Na, wie war's denn mit dem Theater?“

Kurzes Besinnen: „Theater? Richtig, da am Gärtnerplatz. Und Anzengruber. Jaja! Famoser erster Akt. Gefühl, Dialekt, nackte Knie, Wadenstrümpfe. Ganz famos erster Akt.“

„Na — und weiter? Warst zufrieden mit Deinem Platz?“

„Gewiß! Im ersten Zwischenakt hinaufgewechselt in den höchsten Rang. Hatte da gleich im Anfang was entdeckt. Brachte den Blick nicht mehr los. Also hinauf. Wundervoller Olymp von frischem, jungem Volk. Und da dies Dirndl — bieder blonder Kopf, naive Feuer Augen. Und ein Lachen, großartig!“

„Ja, bei Anzengruber, da geht das Volk aus sich heraus. Befreite Natur. Und bestes Publikum, bis in die höchsten Ränge. Na, dann aber der zweite Akt, diese dramatische Energie, diese Schlagkraft. Ein ganzer Kerl, Anzengruber — nicht wahr?“

Liliencron wie aus einem Traum heraus: „Gewiß, o ja, dieser zweite Akt. Sag' mal, gib's das: Giesing? Einen Vorort Giesing, mit einem Paradies von Gärten, einem Labyrinth von Flußläufen und Brücken, so vielen Brücken?“

„Natürlich gib's das, mein lieber Detlev. Eine Gemüsegärtnerei an der andern, eine berühmte Vorstadlandschaft rechts der Isar-Auen. Kohl, Wirsing, Salat, Bohnen, Rettige, alles in Hülle und Fülle. Und noch urwüchsiger, als ein Anzengruber'sches Stück.“

Und nun mit wachsendem Erinnerungseifer: „Nein, Du, die vielen Brücken! Du hast keine Ahnung, über wieviele Flußläufe ich gekommen. Mein lieber Conrad, das ist unmöglich, diese Geographie mit der einzigen Isar. Etwas so Verwickeltes. Es war in heller Gottesfrüh, die Glocken lärmten von allen Thürmen, endlich hatte ich die letzte Brücke hinter mir und war wieder in bekannten Straßen der Stadt. Zu merkwürdig. Aber herrlich, herrlich.“

Händeschütteln und Lachen.

Dann ich wieder: „Aber Anzengruber? Der hatte doch mehr als einen Akt?“

„Natürlich. Unendlich viele. Die schönsten in Giesing. Wir konnten sie nicht alle zählen, mein Wort drauf. Es war wunderschön. Im Paradies der vielen Gärten —“

„Im Labyrinth der Flußläufe, der Rettigkulturen, der blonden dicken Köpfe, der naiven Feuer Augen —“

„Nein, Du, lieber Conrad — nie in meinem ganzen Leben bin ich über so viele Brücken gegangen. Es war wirklich toll.“

Kein Achtzehnjähriger hat das Lachen dieses Fünfzigers.

„Du bist also zufrieden mit Deinem Theaterabend — in Giesing?“

„Herrlich, herrlich! Ich danke Dir.“

M. G. Conrad

Die Ehe-Errung

(Frei nach Liliencron)

Aus dem Stall,
Wie zum Ball,
Borne Jean,
Elegant
Führt eine süße Gräfin.

Im Portal
Der Gemahl.
Letzter Gruß,
Händekuß
Wirft die süße Gräfin.

Ohne Ruß',
Bahnhof zu —
Welche Zeit!
Zwei Billets
Löst die süße Gräfin.

Im Coupé
Séparé —
Küßt den Jean
— Quel enfant! —
Setzt die süße Gräfin.

Roths Blut
Schmeckt so gut.
Immer mehr
„Populär“
Wird die süße Gräfin.

Bald wird Jean
Dégoûtant;
Und allein
Führt — zu Zwei'n
Weiter die süße Gräfin.

Cri-Cri



Der rothe Mantel

Robert Engels

Nis hinrichsen von heistrupgaard,
Der hardsvoigt von Bülderupgaard,
War klug und wahr im Rathe.

Sein hengst sprang zwanzig Ellen weit,
Gespißt mit Pfeilen war sein Kleid,
Am Sonntag jubilate. . .

Aus dem lyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Zum 3. Juni 1904

Detlev v. Liliencron! — Wie das Klingt!
Schmettert wie Festschirmen!
Lyrisch der Erste jetzt! Unbedingt!
Reid der Zivilpöten!

Werden mir sagen: de justibus . . .

Ist. Aber unbesirren:

Gibt keinen Zweiten, der Pejasus

Schneidiger hätte jerritten!

Strachwitz vielleicht ihm am nächsten noch . .

Aber muß ehlich sagen:

Liliencron auch diesen doch

Pferdelänge jeschlagen.

Ueberdies viel vertrauter als der

Mit militärischen Dingen,

Weil eben selber Militär . . .

Kann Zivilist nie erzwingen!

Immer mit ihm schon sympathisiert,

Doppelt, seitdem wo jesehen,

Daß oft — wie Unsereins — Pump entritt,

Scheußlich in Klemme gewesen!

Kennt eben dieserhalb Leutnantsherz!

Weiß es in trefflichen Bildern,

Ebenso richtig in Lust wie Schmerz,

Wahhafte Klassisch zu schildern!

Seine Verse — wie Waldesquell!

Freisch un lebendig wie dieses:

Labsal für Jeden, der sinnenhell.

Unverdaulich dem Spießes!

Rufe drum Hurrah aus voller Brust

Heute dem werthen Kollegen:

Mag er noch lange zu unsrer Lust

Sich auf dem Flügelroß regen!

Liliencron-Latein

cedo maiori = Ich mache dem Major Platz (als

Hauptmann a. D.)

vade mecum = Das Erlebnis

non olet = Honorar

sine Cerere et Baccho friget Venus = Ich heiße

Detlev Freiherr v. Liliencron!

Aus dem Tagebuch**des Hauptmann a. D. Gottfried Schwertlieb****Ein Kind**

Vor dem Dorfe hielten rastend
Acht Batterien der Reserve
Auf der rechten Seite der Straße
In Kolonne lang zu Eins.
Abgefessen war die Mannschaft
Und ein Theil der Offiziere
Zu dem Oberst an der Spitze
Vorgeritten, um zu seh'n,
Ob auch dieses Dorf verlassen
Sei aus Schreck von den Bewohnern,
Wie schon öfter das der Fall.

Eine Frau nur stand am Eingang
Mit von Gram gebleichten Wangen,
Auf dem Arm ein kleines Kind.

Diesem bot ich Chocolate,
Gierig griff das Kind darnach.
„Elle a faim“, so sprach die Mutter,
Während sie mir freundlich dankte.

Vom Geschütz ein Kanonier
Nahm das Kind von ihrem Arme,
Strich mit seiner breiten Hand
Ueber seine krausen Haare,
Gab's dann einem Hintermanne,
Und dieser wieder einem andern
Bis zum letzten der Kolonne.

Voller Angst sah das die Mutter —
Um die Sorge ihr zu nehmen,
Sprach ich, ihrem Blicke folgend:
Fürchten Sie nicht für die Mignon,
Denn es freu'n sich die Soldaten
Nach schon langer Zeit ein Kind zu seh'n.
Sieh! Da kam zurück die Kleine
Von dem Ende der Kolonne
Bis zur Spitze fortgehandelt
Von den braven Kanonieren,
In den Händchen ein Stück Zwieback.

In der Ferne sah man Ballen
Weißgrau in der Luft zerplagen,
Aufgefessen, Trabl! Und vorwärts
Rollten dröhnend die Geschütze
Auf das Feld von Artenay
An der Mutter mit dem Kinde
Rasch vorbei mit der Erinnerung
An die Lieben in der Heimath.

Heinrich v. Reder

**An Meister Liliencron und seine
Nachahmer**

Auf Deine Beihen tritt Dir ein Gewühl,
Ein Hammelschwarm genialer Dilettanten;
Sie dichten schnoddrig, dichten klebrig-schwül
Im Liliencronton, weil sie Leibtrabanten!

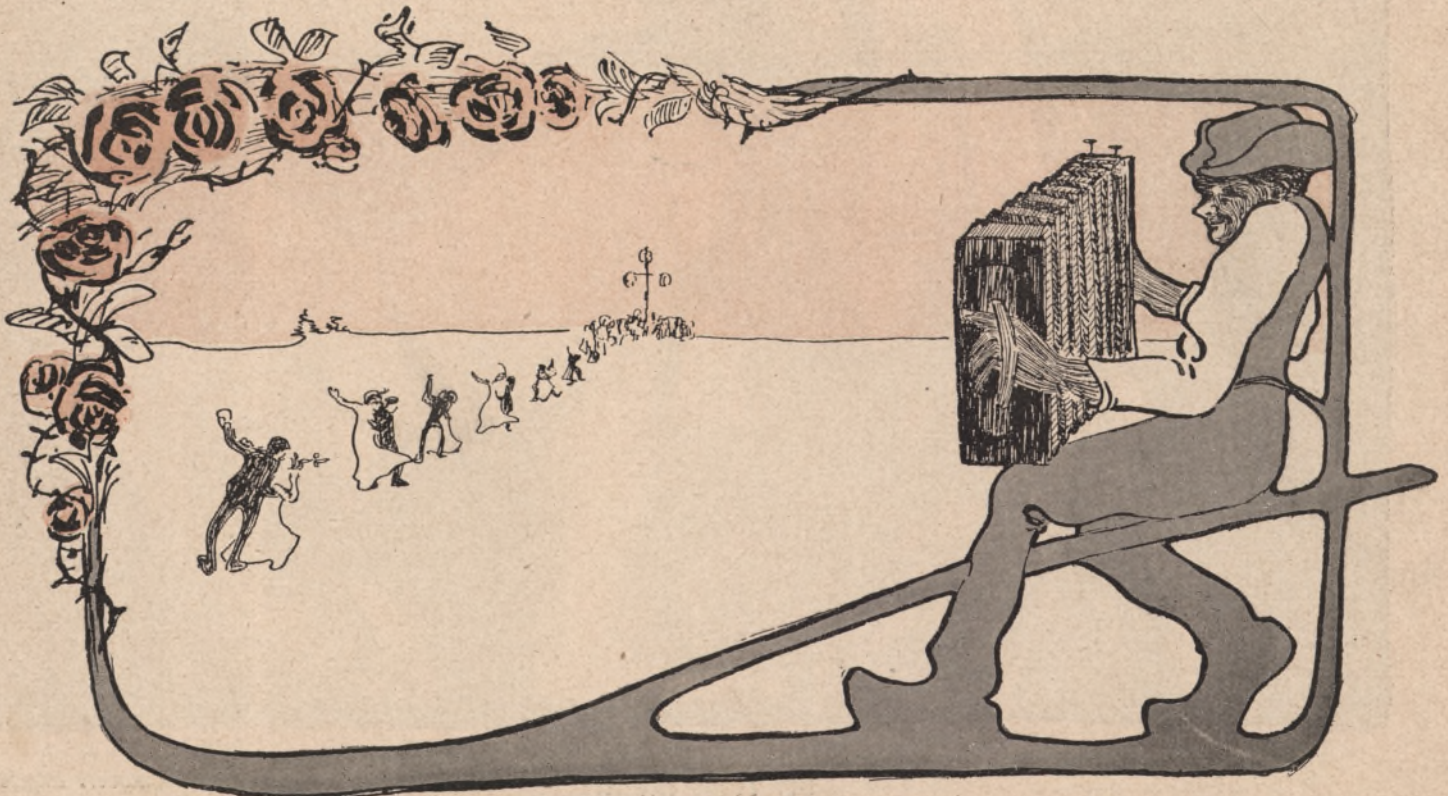
Von tausend Mädeln strotzt ihr dicker Sang,
Von blonden Böpfen und von Stellbicheinen,
Von Haideprinzen und von Trunk und Trank,
Von Trommeln, Pfeisen und
gespreizten Beinen.

„O Detlev, Detlev,“ quiekt der eine lieb,
„Tschingtschingbumbum,“ so grunzt der
zweite hinten,
Der dritte gießt „Galli, Gallo“, der Dieb,
Ein Vierter stiehlt sich Deine Terzen,
Quinten.

Ein Hoch dem Vater! Aber Hieb und Hohn
Dem Milchgefall der unterschobnen Söhnlein!
Das heißt: Es lebe Detlev Liliencron —
Doch hol der Teufel alle

Liliencronlein!

Anton Lindner



„Nu wüllt wi uns oof mal fix ameseern!“

Liliencron, „Nebel und Sonne“ S. 160

C. Petersen (Dachau)



Freiheit der Kunst! Freiheit der Kunst
 vor allen!
 Frei sei sie wie der Cowboy im Far-West!
 Laßt euch den gräßlichen Vergleich gefallen;
 Wenn nicht, dann hol euch allesamt
 die Pest!
 An Bucking-Bronchos und Revolverknallen
 Denk' ich, an Lynchen und Banditenfest,
 An Lasso, Pferdediebstahl und Prairie!
 Freiheit! Da lebst du, echte Poesie.

Detlev v. Liliencron: „Doggfres!“

Arpad Schmidhammer

Zur Liliencron-Forschung

Der Professor der Literatur Woldemar Tiffeler, dessen forschungseifer wir unter Anderem die Feststellung verdanken, wieviel Grad die Temperatur des Wannsees betrug, als sich Kleist an ihm erschoss, wird demnächst ein vierbändiges Werk: „Liliencrons Lebensgenussucht, ihre Ursachen und Folgen, nachgewiesen an seinen eigenen Werken“ herausgeben. Der Forscher hat uns für unsere Liliencron-Nummer in lebenswürdigster Weise eine Probeseite zur Verfügung gestellt. Es ist eine Aufstellung von Liliencrons Ausgaben in einer einzigen Nacht, in Durchschnittspreisen berechnet nach einem Liliencron'schen Gedichte.

Eine Spazierfahrt à deux nach Gretna-green und zurück	10 —
Eine Theater-Loge zu der „Wider-spenstigen Zähmung“	30 —
Ein Souper à deux im Pavillon Chinois der Maison Dorée, und zwar:	
Pilaff de volaille à la Greque	2 —
Turbot sauce mousseline	2 50
Homard sauté à l'Américaine	9 —
Tourne-dos à la Chopin	2 —
Mutton-Chop aux pommes bonne-femme	1 50
Pigeon à la cocotte	4 50
Plum-pudding au rhum	1 25
Pêches flambées à la Tortajada	3 —
Fine old Red Bottling Port	3 50
Irish Whisky (very old)	2 65
Piper-Heidsieck brut	13 —
Caravopoulo und Favoritos	3 —
Ein Salon à deux im Hôtel des Princes (incl. Luftheizung und Radiumlicht)	25 —
Ein Morgenspazierfahrt à deux vor dem Abschied	7 —
Summa	119 90

Unter diesen Umständen (bemerkt Professor Tiffeler) kann es mich nicht Wunder nehmen, daß Detlev von Liliencron zu wiederholten Malen mit jenen Geldverlegenheiten zu kämpfen hatte, die dem soliden deutschen Dichter erspart bleiben sollten.

Antonius

An Liliencron

Von eme alde Frankforder

Wann all die Dichder miehsam ab sich quäle
 Un bride uff der en Gebordsdagsstuf,
 Derf ääch der alde Frankforder net fehle
 Un läst sich heve uff sei Begasus.

Un is er ääch net so e Viech wie Deiner,
 Un schdammt er ääch aus erer schläächdern Raff',
 Un is er ääch dorchaus kää rassereiner,
 Ich dorzel doch druff rum. Es mecht mer Schbaß.

Wie ofd haww ich als Gymnasiad gehalbe
 Von Dir e Buch for'n Cesar in der Bot,
 Un habb gedeuscht de Lehrer so, de alde,
 Un habb dertbei gelacht mich halwer dobt.

Wie ofd haww ich — ich dhu's gewiß
 net widder —
 Wann ich e Mädche gern habb un bouffier,
 Er abgeschriwwe ääns von Deine Lidder,
 Un habb er dann gefägg, des war von mir.

Wie ofd haww ich, wann mieß mer's
 war zem Roße,
 Wann mei Gemiedche ver- un mißgeschdimmt,
 Mich an de Klimberkasde hiegesoge
 Un frisch druff losgebrillt: „Die Musit kimmt.“

So is mer's ääch noch sbäder ofd gegange:
 Sobald mer ebbes wdh bhät erjendmo,
 Haww ich vom Wilssectro was aagefange
 Un war der widder kreuzvergniegt un froh.

Dann ob mer will, ob net, mer muß Dich lieve,
 Des is mer längsd wie dicke Vinde klar.
 Sonst habb ich doch net des Gedichd geschriwwe.
 Leb hoch, mei Detlev — bis ze hunnert Jahr.

Selbsterlebte Militärgeschichten

(vergl. Nr. 20 und 21 der „Jugend“)

Heiß brannte die Sonne auf den staubbedeckten
 Kasernenhof des Kürassier-Regiments „Großer
 Fritz.“ Vor seiner im Schmucke ihrer unzähligen
 Abzeichen blühenden Eskadron hielt der Rittmeister
 Graf Adlerhorst.

„Einjähriger Kohn“, rief er leuchtendes Auges.
 „Einjähriger Kohn, treten Sie vor! Ein halbes
 Jahr hat unser schönes, glorreiches Regiment den
 Vorzug, Sie in seiner Mitte zu sehen. Sie alle
 wissen, wie sparsam ich mit Belobigungen und
 Auszeichnungen meiner Leute bin, allein Sie, Ein-
 jähriger, haben es verstanden, sich durch peinliche
 Pflichterfüllung, treuesten Dienstes, Strammheit
 und Lebenswürdigkeit in mein Herz zu schleichen,
 ja der Liebling der ganzen Truppe zu werden.
 Ich ernenne Sie hiermit zum Gefreiten und hoffe,
 daß die beiden Ihnen verliehenen Knöpfe die erste
 Stufe auf der Ehrenleiter Ihrer militärischen
 Karriere bedenten. Leider haben bisher meist Ihre
 verehrten Glaubensgenossen es vorgezogen, in
 anderen Regimentern ihrer Dienstpflicht zu genügen,
 in der irrigen Annahme, dort einer noch rascheren
 Beförderung gewürdigt zu werden. Nun, Sie wissen
 ja, nirgends steht es geschrieben, daß jüdischen
 Kameraden die Offizierslaufbahn verschlossen ist,
 und so erblicke ich heute schon in Ihnen ein werth-
 volles Mitglied, eine Stierde unseres Kastnos.
 Lassen Sie mich Ihre Hand drücken,“ schloß er
 mit vor Erührung ersticker Stimme, „und Euch,
 Leute, fordere ich auf, mit mir einzustimmen in
 den Ruf: Der Einjährig-Gefreite Kohn hurrah,
 hurrah, hurrah!“

v. H.

In einer wundervollen Vollmondnacht stand
 der Avantagieur Detlev v. L. auf Posten und be-
 trachtete mit den Augen des Dichters, der er war,
 den leuchten Silberschild der weißen Luna. In-
 folgedessen überfah er das Nahen des komman-
 dierenden Generals von Schmachtwitz. „Warum
 präsentieren Sie nicht?“ rief der greise Held
 drohend. Detlev v. L. aber sprach: „Ach, lieber
 Herr General, ich war eben mit der Abfassung
 eines lyrischen Gedichtes beschäftigt.“ — „Das ist
 was Anderes,“ sagte der General freundlich, „geben
 Sie mal Ihren Kußfuß her, ich will einstweilen
 hier für Sie Posten brennen, damit Sie ungenirt
 weiter dichten können.“ Und so geschah es. Aus
 dem Avantagieur wurde infolgedessen später ein
 berühmter Lyriker.

A. B. C.

Warnung!

Wir erneuern hiermit unsere frühere Mitteilung, dass das Kaiserliche Patentamt in Berlin uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat. Das Wort „Haematogen“ ist damit zum Freizeichen geworden und kann von Jedermann für irgendwelche Zubereitung (trocken oder flüssig) benutzt werden. Bei der Güte und der dadurch bedingten grossen Beliebtheit unseres Original-Präparates ist die Zahl der Nachahmungen naturgemäss in beständigem Wachsen begriffen und es befinden sich darunter solche, die mit Haemoglobin, welches wir nach D. R.-Pat. No. 81391 in völlig gereinigter Form darstellen, gar nichts zu tun haben. Gegen eine derartige Konkurrenz haben wir leider keinen anderen Schutz als die öffentliche Warnung und die dringende Bitte, stets ausdrücklich das bewährte „Dr. Hommel's“ Haematogen zu verlangen und sich **Pseudo-Haematogene nicht aufreden** zu lassen. Dazu machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass die Originalmarke weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Cacao oder Chocolate gemischt, sondern nur in Flaschen mit dem **eingepprägten Namen „Dr. Adolf Hommel's Haematogen“** echt ist.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Man verlange
ausdrücklich

„Dr. Hommel's“ Haematogen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Reinhold Max Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

Aus Gendarmerie-Anzeigen

Gestern Abend geriet die Angeklagte in der Wirtschaft zur „Krone“ in Streiterei mit der Zeugin Schulze, welche sich sodann auf der Straße weiterfortpflanzte.

Liebe Jugend!

Ein Württemberger Hauptmann ist ins Preussische kommandiert. Beim ersten Liebesmahl im Kasino sitzt er bei den Stabs-offizieren. Als der Herr Oberst „Mahlzeit“ gesagt hat, knipst der Württemberger seine Cigarre ab und fragt ahnungslos und laut die Tafel hinunter: „Ist nit so a dumms Luder hier, wo Cigarrenspitzerl sammelt?“ „Ich, Herr Hauptmann,“ sagt lächelnd der Herr Oberst. Tableau!

Für Feinschmecker.
TELL CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Sadismus - Masochismus

Homosexualität in England.

Von Dr. Eugen Dähren.

(Verfasser des Marquis de Sade).

Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50.

Zu beziehen durch:

M. LILIENTHAL, VERLAG,
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.



Voigtländer & Sohn
BRAUNSCHWEIG A.G.

Hervorragende Neuheiten in phot. Hand- und Stativ-Kameras

für Trockenplatten und Films enthält unser neuester Katalog, welchen wir Interessenten auf Verlangen gern kostenlos übersenden. Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszunutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf eines Objektives und eines photographischen Apparates sich über unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

M. P.

Deutsche Reform-
**Steiner's Paradies-
Betten**
KATALOG
FABRIK
Steiner & Sohn G.m.b.H.
FRANKENBERG'S.
Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln, Rth.

Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart

Sieben erschienen:

Kriegsbriefe

aus den Jahren 1870—1871

von **Hans v. Kretschman**

weiland General der Infanterie

2. Auflage. 5 Mk., gebunden 6 Mk.

... Das ist ein Stück Wirklichkeit aus dem Soldatenleben, wogegen die Schilderungen der Kraft, Beyerlein, Bille, Hartleben usw. doch noch verblissen müssen.“
Berliner Zeitung.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltenen Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

+ Magerkeit. +

Schöne Körperformen, üppige volle Figur nur durch uns. Kraftpulver (ges. geschützt).

Preisgekrönt mit gross. gold. Medaille, Ehrendiplom etc. Bis 30 Pfd. Zunahme in ca. 6 Wochen. Streng reell u. garantiert unschädlich auch für Kinder. Packet 2 Mk. geg. Postanweis. od. Nachn. Nur allein echt zu beziehen von

F. J. Wallbrecht & Co.

Berlin 135. Karlsbadstr. 21.

Pariser künstl. Ausführung n. alten und modernen Meistern, — in Serien à Mk. 1, 2 u. 3. Postkarten, Jeder Sendung wird mein Catalog „Fin de siècle“ gratis beigelegt. R. Tschokowsky, Paris, 34 rue Meslay 34 (III.)

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, 6. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**50000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für**

**20000000 JASMATZI-
COUPONS**

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen
Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste
Deutsche Cigarettenfabrik.

✻ Versende ✻
meine neueste illustrierte Preisliste über
Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Sensationell Neu erschienen.
Bilz Zukunftsstaat

Staatseinrichtung im Jahre 2000
ca. 900 Seiten Preis nur Mk. 1.50
Zu beziehn. durch jede Buchhandlg. od.
direkt von **F. E. Bilz Verlag, Leipzig.**
Der bekannte Verfasser entwickelt in
diesem Buche neue praktische durch-
führbare Vorschläge u. Ideen zur Er-
richtung eines verbesserten Staatswesens,
in dem Jedermann ein sorgenfreies
glückliches Dasein sicher gestellt wird.

Nervenschwäche
(Neurasthenie allgem. u. sexuelle),
und

Männerkrankheiten,

deren Verhütung und radicale
Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach
neuen Gesichtspunkten bearbeitetes
Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen.
Wirklich brauchbarer Ratgeber und
sicherster Wegweiser zur Heilung speziell
bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung,
Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen
nervenschwächender Leiden u. alten
sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60
Briefmarken zu beziehen vom Ver-
fasser Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 2.
Schweiz und in deutscher, englischer
und französischer Sprache in allen
Buchhandlungen des In- u. Auslandes.
Die Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt
„Silvana“ ist das ganze Jahr geöffnet.

„Für die Frau“

Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Heb-
amme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583.
Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von
Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.



Älteste und grösste Spezial-
fabrik für Handcameras.

Weltberühmte **Delta-Cameras**

Alle mögl. Sorten f. Film und Platten.
Streng wissenschaftlich durchgeführte
Konstruktion. Praktische u. handliche
Einrichtung. Gediegene, solid. Arbeit.
Reich illustr. Preisl. u. Beschreib. umber.
In allen handl. fotogr. Artikel zu haben.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.
Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke,
elegante Figur und graziose Taille. Kein
Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur-
gemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die
Gesundheit. Keine Diät, keine Hinderung der
Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk.
franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königsgräber-Str. 78.

Aus dem Gerichtssaal

Richter (zum Verurtheilen): Nehmen
Sie die Strafe an?

Angeklagter: Wo soll i epper mit
Eahna raffa*)?

*) raufen.

Blüthenlese der „Jugend“

Der in Groß-Ulmstadt erscheinende
„Odenwälder Bote“ vom 14. Mai bringt
nachfolgende interessante „Kunstnachricht“:
„Dem Breslauer Schauspiel- und Lustspiel-
Ensemble, welches in nächster Zeit hier im
Gasthaus „zum weißen Roß“ mit seinen
Vorstellungen beginnt, geht aus Friedberg
wie Seligenstadt, wo die Gesellschaft jetzt
gastronomisch, ein sehr guter Ruf voraus. Die
Mitglieder leben alle in guten Verhältnissen,
und, was ganz speziell aufgefallen ist, führen
dieselben einen zurückgezogenen, moralischen
Lebenswandel, was wir hier bis dato
noch nie gehabt haben.“

O quae mutatio rerum!

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**

älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser
Branche.
Emil Lüdke Nachf.
Josef Nachtrab, Jena i. Th. 58.
Man verlange grossen
Katalog.

**Sonderdrucke von
Lenbach-Bildnissen**

**Franz Stuck:
Franz v. Lenbach 50 Pfg.**

(Jugend. 1897. No. 2)

**E. A. Bermann:
Lenbach-Büste . 50 Pfg.**

(Jugend. 1904. No. 20)

für Porto u. Emballage 15 Pfg. mehr.
München, Färbergraben 24/II.

Verlag der „Jugend“

Raucht

Engelhardt Cigarette
Cairo

UEBERALL ERHAELTlich

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

8 **SULIMA** 8 DRESDEN.

Jährliche Production 199 Millionen.

In der Schule

Lehrer: „Was ist rund?“
Pepi: „Mei' Muatter.“

Humor des Auslandes

Clara: „Warum hast Du Deine Verlobung mit Karl aufgehoben?“
Maud: „Ich hatte das Gefühl, als wollte er mich wirklich heirathen!“ (Life)

Wie die Damen lesen

Marie: „Gerade fing ich den Roman an, den Du mir geliehen hast.“
Edith: „Nicht wahr, das erste Kapitel ist sehr vielversprechend?“
Marie: „Ja, so weit bin ich noch nicht!“ (Philadelphia Ledger)

Waschen Sie sich den Kopf mit



Shampoo



echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schutzmarkk.
Damen und Herren können mit diesem Pulver (in Wasser gelöst) das so sehr beliebte Shampooiren (Waschen, Frottiren und Reinigen der Kopfhaut und der Haare) selbst ausführen.

Vorzüge:
Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar!
Kein fettiges Haar mehr!
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.

Erstklassige Photograph. Apparate

in allen Preislagen
gegen bequeme Teilzahlungen.
Rietzschel-Anastigmat
lichtstärkst. Anastigmattypus.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co.,
Inhaber: Hermann Roscher,
Berlin SW. 11, Großbeerenstr. 92.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Bei Bedarf

in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Eiberfeld 10.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Matheus Müller „Extra“

Marke:

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit.
Zu beziehen durch den Weinhandel.

Goldkörnchen
des Wissens
Cataloge (hochinteressant!) versendet gratis
W. Mähler, Leipzig 315.



Hygienische
und
Chirurg. Artikel
Preisl. gratis. — Belehrende Illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.



Die **Originale** der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

„Verlag der Jugend“
München, Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Buch über die Ehe

mit 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinstr. 3.



Opel Darracq
Motorwagen
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

„Was jede Dame wissen muss.“

Auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitete hochinteressante Lektüre über moderne Toilettenkunst, Haut- und Haarpflege mit vollkommenen Rezeptangaben, herausgeg. von Frau Dr. E. Bock, Moderne Toilettenkunst, Abtheil. V. „Fix-Fix“, Berlin W. 50.
Pr. M. 1.50 freo. Nachn. 30 Pf. mehr.

Photographien

f. Künstler, Kunstfreunde u. Sammler, nach Gemälden der Kunstgalerien von Paris, Italiens, Englands, Deutschlands. Prachtvoller Wand- und Zimmerschmuck. Gravuren u. Stahlstiche, Statuen, Typen. Künstlerstud., Landschaft, Actressen etc. Ansichts- und Künstler-Postkart. **Pracht-Katalog**

m. 450 Illustrat. fre. gegen Mk. 1.40 in Format 24x30 cm Bfm. Kleine illustr. Mk. 1.60 freo. Preisl. freo. 20 Pf. Von andern Ländern Marken in entsprech. Werte. Mustercoll. à M. 3, 5, 10 u. höh. Nach Wunsch **Auswahlsendungen**. **A. Weiss**, Kunstverl., 17 Rue Péron, Pl. Voltaire, Paris.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altherwährt., ausgezeichnet. unschädlich. Mittel. Hunderte v. Danksag. in jed. Saison. Pr. 4 M. frk. u. zollfr. **Theodor Lehky**, Diplom-Apotheker I. Prag, Korngasse 17.

Soeben erschienen:

Liebe und Ehe

im alten und modernen Indien. Von Dr. Rich. Schmidt. 550 Seiten, broch. 10 M., geb. 11 1/2 M. Ausführl. Prospekt üb. Kultur- und Sittengesch. Werke grat. frco. **H. Barsdorf**, Berlin W. 30 a.

Seide porto- u. zollfrei

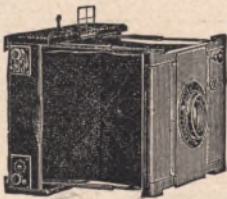
versenden wir direkt an Jedermann in wundervoller Auswahl unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Regl. Hofliefer. (Schweiz).

Halsleiden. Solbad Skrophulose.
Sooden-Werra
Herrlich geschützte Gebirgsstade. *Königl. Salinen.* Kurzeit: 1. Mai-30. Septbr.

Goerz-Anschütz-Klapp-Camera



Erstklassiges Fabrikat. Moment-Aufnahmen bis zu 1/1000 Sekunde. Unauffällig und bequem zu benutzen. Handlich im Transport. Objektiv: Goerz-Doppel-Anastigmat. Die Camera, mit Goerz-Tele-Objektiv versehen, eignet sich vorzüglich zu unauffälligen Fernaufnahmen. Bezug durch alle photograph. Handlungen oder direkt. Katalog kostenfrei durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft
Berlin-Friedenau 26.

London * New York * Paris

Schulhumor

Lehrerin: „Wie nennen wir Gott, da er alles geschaffen hat?“
Kind (9 jähriges Mädchen): „Der liebe Gott ist ein Schaffner.“

Die literarische Frau

Geheimrath: Ich finde, so schamlos wie heute zu der Abendunterhaltung hast Du Dich noch nie dekolletiert.
Gattin: Na — Schiller sagt ja: Die Brust im Gefechte gelüftet!

Kindermund

Ein kleiner Junge betrachtet seine Händchen im Bade; plötzlich ruft er in heller Verzweiflung: „Mama, komm schnell; sieh mal meine armen Finger sind alle so ernst.“ — *)

*) Es ist bekannt, daß die Fingerspitzen im Wasser ein faltiges, runzeliges Aussehen bekommen.

Maler

für militär. Postkarten ernten u. hum. Inhalts. Off. unter F. H. 299 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Photos.

BUCH FÜHRUNG
Correspondenz-Comtoir Praxis.
Jede Schrift wird schön. D.R.P. 139419
Bessere Stellung
Verlangen Sie Probebrief gratis.
F. SIMON-BERLIN
An der Michael-Brücke 1. O. 27
Gerichtl.-öffentl. angestellter Sachverständiger

Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Probesendungen 3-10 Mk. und höher. Catalog franco. Kunstverlag BLOCH Wien, Kohlmarkt 8.



Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherepente, Zürich 56.



Interessanten
... Prospekt
versendet kostenfrei
Max Koch, Gera
(Reuss) No. 11
Schliffesbach.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für Franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten ist „Das Echo.“

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M., durch Kreuzb. 5 M., jährlich 20 M. Probenummern versendet der Echo-Verlag, Berlin SW, 48, kostenlos.

Ländlich-sittlich

„Refrut, wie heißen Deine Eltern?“
„Therese Hasselbacher.“

Liebe Jugend!

Es war am Morgen des Himmelfahrtstages. Unser „Mädchen“, zwar von der Mosel her, aber evangelisch, verläßt im Sonntagsstaat das Haus.

„Nun, Haben Sie denn heute auch Feiertag?“ fragt hämisch die katholische Köchin im Parterre.

„Na, Sie denken wohl, der liebe Herrgott ist für Sie allein in den Himmel gefahren!“ replicirte schlagfertig unsere ent-rüstete Lisbeth.

Künstler,

Maler, Bildhauer, Zeichner, auch Amateure woll. ihre Adr. send. unter „Kunst“, Berlin W. 50 J.

Charakter,

den Intimen Menschenc. beurteilt nach d. Handschrift (12). Prag, anreg. Prosp. frei! d. Psychographologie P. P. Liebe, Augsburg.

DÜRKOPP-

Fahrräder.

DÜRKOPP & CO. A.G. BIELEFELD

Neue Akt-Modell-Photos

165 alte Orig.-Collect. 4000 Num., darunter eb. erschie. Freilicht-Studien! Probe-Eoll. M. 5. Illustr. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II, Briefsch.



Fingerzeige über hygienische u. sanitäre Artikel für Herren und Damen kostenfrei durch ausführl. illustrierten Katalog von Friedrich Mühlberg, Köln Rh. 5.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover.

MAX KLINGER-BRONZEN

SALOME — KASSANDRA — BADENDE.

PROSPEKTE GRATIS.

CARL B. LORCK, LEIPZIG.

Sind Sie Kenner?

Dann rauchen Sie, bitte,

Laferme's **Kenner - Cigaretten!**

Marienbader RUDOLFSQUELLE

Natürliches Gichtwasser



Bleibend haltbar und tadellos exportfähig

Zu beziehen von der Marienbader Mineralwasser-Versendung und den meisten Apotheken, Droguerien u. Mineralwasserhandlungen

Brochuren und Gebrauchsanweisungen KOSTENFREI

durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngrües, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



Wer Geld

im Haushalte sparen und trotzdem der Familie die besten und nahrhaftesten Speisen bieten will, der sendet seine Adresse auf 5 Pfg. Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld

und erhält dann gratis und franko die 100 millionenfach bewährten Rezepte.

Fructin-Honig

im eigenen Haushalte hergestellt ist die feinste Delikatesse für alle, welche für etwas „Süßes“ schwärmen.

Durch die Geschäfte zu beziehen, welche führen

Dr. Oetker's Backpulver.



A. Batschari-Cigarettes

Die Marke der vornehmen Welt.



'Jugend' Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60



Illustr. Prospekte über die
Schönheit und Formen
des weiblichen Körpers
versendet grat. u. franko:
K. G. Perzl,
Wien I. Kohlmarkt.

Schleizersreisen und Stillerwochen.

Herzliche Erfahrungen u. Ratsschläge für
junge Eheleute von Dr. G. J. Berndt.
Zu beziehen durch den Modern-Medizinischen Verlag in Leipzig-K.
geg. Einsend. von Mk. 1,70 verschl.

Buch über die Ehe
mit 89 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildungen v. Dr. Arius M. 1.60.
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel,**
Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Sanatorium Oberwald bei St. Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.



Zwei appr. Aerzte und eine appr. Aerztin.

Direktion: **Otto Wagner**, früher Direktor der Bilz-schen Naturheilanstalt.

Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung der physik.-diät. Heilmittel (Naturheilkunde). Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. Thurebrandt-Massage, Gymnast., Kohlensäurebäder, Licht, Luft, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl., eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. frco.

bäder, Licht, Luft, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung. Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl., eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. frco.

Franz Adam Beyerlein

(Verfasser von „Zapfenstreich“ u. „Fena u. Sedan“).

Die Lüge des Frühlings. Preis 50 Pfg., gebd. 75 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Wo nicht vorrätig, wende man sich an den Verlag R. Eckstein Nachf., BERLIN W., Bülow-Straße 51 Ju. (Porto 10 Pfg., Ausland 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr.)

Bad Kohlgrub

Stahl-Moor-Bad, Klimat. Höhenkurort. Höchstgelegenes Mineralbad Deutschlands, 900 Meter über dem Meer.

Herrliche, gesunde Gebirgslage. — Hervorragende Heilerfolge bei Blutleere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht u. dgl.

Hochquellwasserleitung, Schwemmkanalisation, elektr. Licht, Bahnstation, Post, Telegraph, Telefon im Hause. Ausführliche illustr. ärztl. Prospekte gratis und franko durch die

Badeverwaltung Kohlgrub-Bad.

Stottern

heilt gründlich
intern. Institut
Neumann- v. Schönfeld,
Zürich (Schweiz), Prosp. fr.

Herren

gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke.

E. Herrmann, Apotheker, Berlin N. O., Neue Königstrasse 7.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ versichert und verlängert und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Prospektüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von **Hook & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

Bad Harzburg,

weltbek. Gebirgs-Luftkurort. natürl. 6 1/2 % Sole, Krodobrunnen, i. Wirkung ähnlich Kissingen u. Homburg. Illustr. Prospekte, ärztliche Brunnenbrochüre, Wohnungsverzeichnis m. sämtl. Preisen u. Ortsplan kostenfrei durch Herzogl. Bade-Kommissariat Bad Harzburg.

Mahlzeit!

Von eme alde Frankforder

Ihr Rinner, kimmt mal her bei Giern Alde. Schbellt Euch mal uff um en in Reih un Glied. Ich muß Euch Laibwe e Preddigt halde, Ich habb die eigepladte Schbrich jedz mieb.

Ihr seid aus Frankford, odber net

aus Preiße, Ihr habt ze redde, wie der Bad der redt, „Gun Abbedid!“ dhut's hie in Frankford heiße, Doch „Mahlzeit“ — Fuil! So saggst der Deiwel net.

Gun Abbedid! — So werd sich hiegefoje Bei Disch, wann ich un Euer Mudder sidz. Doch wann ich „Mahlzeit“ her, kennst ich mer koge, Da schmedt kää Flääsch mer mehr un Hamwergrig.

Jedz wißt er's! Bunk! — Dat Euer

Vadder Rechd? Was?? Schbill, un unnerschdeht Euch net ze musfel! For allemal: Wer widder „Mahlzeit“ saggst, Den kääf ich mer, der friecht was uff die Buxe.

Buch über die Ehe

m. 89 Abbildg. von Dr. RETAU M. 1.60

Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 2.- bis 500.-

Illustrirte Preisliste kostenlos. **Christian Tauber** Wiesbaden.

Dr. Bulling-Inhalatorien

für Nasen-, Kehlkopf-, Bronchial- u. Lungenleidende insbesondere **Lungenspitzenkatarrhe** (auch vorgeschrittener Natur), **Lungenemphyseme**, **Lungenbrand**, **Lungenasthma** und **Verkalkung der Arterien**.

Die bisherigen Heilerfolge, des von hervorragenden medizinischen Autoritäten empfohlenen Dr. Bulling'schen Inhalationsverfahren machen dieses nicht bloss zu dem modernsten, sondern auch zu dem wirksamsten der Gegenwart.

Diese Inhalationen können in den folgenden Dr. Bulling-Inhalatorien vorgenommen werden:

ISCHL

Baden bei Wien, Sanatorium
Gutenbrunn.
Budapest, St. Margaretheninsel.
Bad Lipik.
Lungenheilanstalt
Caramanico (Abruzzen).

Ueberall Saisonbeginn im Mai Lussinpiccolo: Saison Oktober bis Mai. Auskünfte erteilen die Anstalten und das

Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat, Wien, IV., Gusshausstr. Nr. 10.

EMS

Gmunden, Sanatorium.
Aussee.
Reichenhall, „Hygiea“.
Lussinpiccolo.
Dr. G. Scarpa, Turin.

Der Magnetismus als Heilfactor

erläut. Schrift über magnetische Behandlung (auch Selbstbehandlung). Preis 25 Pfg. d. Dittmars Instit., Leipzig, Sophienstr.

Special-Versandhaus

für sämtliche Artikel zur Krankenpflege und Hygiene. Preisliste gratis und franko. Leop. Schüssler, K. 59, Berlin, Anhalterstr. 5.

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



E. Wilke

„Wie unser Spezialberichterstatter aus sicherer Quelle erfährt...“

Im japanischen Lager:

„Schreiben Sie: Die Japaner drangen mit gewohntem Heldenmuth bis nach Petersburg vor; es scheint, daß die Russen im Rathhaus ihre Schiffe verbrennen.“

Im russischen Lager:

„Schreibe, Hund: Die Armee wird mit neuen Heiligenbildern ausgerüstet werden. General Kuroki rief nach der Schlacht am Taku aus: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren.“

Zeter Mordio

Wie liegt die Sittlichkeit im Schlimmen!
Welch' schönes Schauspiel fand jüngst statt:
Es wagten Kinder wettzuschwimmen (!)
In einer deutschen Winkelstadt.

Auf so etwas den Geist zu lenken,
Ist Sünde, die zum Himmel schreit.
Drum hatte „sittliche Bedenken“
Sofort die hohe Geistlichkeit.

Und ob der Sünde, ob der großen,
Ringt sie die Hände wuthentflammt:
„Ist nicht der Mann in Badehofen
Ein Thier, dem Höllenpfehl entflammt?“

Ist nicht das Weib im Badelleide
Ein Un Ding, das der Gläub'ge flieht?
Besonders von der Hinterseite
— Ist sie verderblich für's Gemüth!

Und waren's auch nur kleine Kinder,
Die frech der Schwimmteufel bethört,
Man sieht deswegen doch nicht minder
Dasjenige, was sich nicht gehört.

Drum untersage man das Schwimmen,
Verfolge es mit Energie,
Damit es nicht mehr kann verstimmen
Die hitzige Muderphantasie.

Helios

Auf einen Kritiker

Den will er durch sein Schweigen fästlieren,
Und andere vergift er ganz:
Bald schweigt er, um zu ignorieren,
Und bald aus — Ignoranz.

M. E.

Die flassische Köchin

Gnädige Frau: Aber Anna, es ist die
höchste Zeit, und Sie haben sich noch nicht um-
gezogen, wo Sie die Gäste bei Tisch bedienen
sollen.

Anna: Gnädige Frau, wenn wir schön sind,
sind wir ungeputzt am schönsten.



Liliencron-Plutarch (Zeichnungen von A. Schmidhammer)



„Sie haben keine Ahnung, wie populär Liliencron schon ist,“ sagte ein Literaturfreund zu einem Anderen, „mein halbjähriger Bengel hat sogar schon heute Morgen Tã rãtãrã tã, — Bã bãbãbã bã gemacht.“

„Na und?“

„Na und? — Das ist doch der Anfang von Liliencron's „Einmarsch in die Stadt Pfahlburg?“ (Vgl. „Nebel und Sonne“ S. 151.)

Liliencron und Bierbaum sind gute Freunde.

„Werden uns nicht doch einmal Ansichtsverschiedenheiten entzweien, lieber Detlev?“ fragte einst Otto Julius.

„Ausgeschlossen,“ beruhigte ihn Liliencron, „weist Du, wir sind Beide mit 'nem Ueberbrett'l verkracht. So was bindet für's ganze Leben.“

„Ich dank' Ihnen auch schön, Herr Liliencron,“ sagte ein Israelit, „daß Sie für die Zulassung der Juden zur Militärkarriere eingetreten sind.“

„Ich? Wieso denn?“ fragte der Dichter erstaunt.

„Nun, Sie haben doch geschrieben in Ihrem Gedicht „Die Musik kommt“:

„Zwei Leutnants, Rosenroth und Braun,
Die Fahne schüzen sie als Jaun.“

Nothwehr

Der Ingenieur D., Charlottenburg, schloß sich auf originelle Weise vor dem Geflimper einer Hausgenossin: er bohrte durch die Decke ein Loch und leitete Schwefelwasserstoff in ihre Wohnung. Da diese Selbsthilfe mit 50 Mark geahndet wurde, schlugen wir einige andere Mittel der

Nothwehr gegen Klavierspielende Erynnien vor.

Wohnt die Furie unter einem, so stehen folgende Mittel zur Verfügung: man rollt einen Sessel während der Dauer der Tortur im Zimmer auf und ab. Ist der Wohnraum groß genug, so ist eine Kegelpartie unterhaltsamer. Vor dem Fenster angebrachte Blumen begieße man nur

dann, wenn die Künstlerin zum Fenster herausschaut. Eine Mischung von Salmiakgeist und Kaiserntinte ist an Sonn- und Feiertagen sehr zu empfehlen. Blumentöpfe lasse man höchstens in Abständen von 14 Tagen auf das Haupt der Schuldigen fallen.

Sind die Wohnungsverhältnisse umgekehrt, so muß sich die Nothwehr auf Undeutungen beschränken. Als solche kommen in Betracht: Aufstellen eines Orchestrions, Anschaffung eines unmusikalischen Hundes, dem während der Prozedur der Maulkorb abgenommen wird; hat man selbst ein Klavier, so sind musikalische Liebenswürdigkeiten wie „Du bist verrückt mein Kind,“ „Schier dreißig Jahre bist Du alt,“ die Gnadendarie aus dem „Robert“ u. s. w. täglich dreimal bis zum Eintritt der Wirkung zu verordnen. An Neujahr und 1. April scheue man keine Kosten für offene, illustrierte Karten. Zeitungsannoncen:

„Ratten, Wanzen und musikalische Menschen vertreibt unfehlbar frl. K.“

oder

Verloren!

Einige Duzend Noten unter den Tisch gefallen. Abzugeben. b. frl. K.

sind zwar kostspielig, doch ist meistens die Nachbarschaft zu einer Kollekte bereit. Hat die Dame ein Telephon, so klinge man alle fünf Minuten während ihres Geflimpers an. „Falsch verbunden“ ist ja so ziemlich das häufigste Telephongespräch. Sind alle diese Mittel vergebens, so wende man sich an die Sanitätswache oder Feuerwehr, oder man mache einen Heirathsantrag.

Bim

Die geraubte Weltanschauung

Im „Café Uebermenschen“ saßen an der marmornen Glätte junge Leute, strebend, an ihrer Cultur arbeitend, des Lebens voll. Abdolcar erhob sein sinnendes Auge, das über einer Schale „Gold“ vom fernen Ersten des Monats geträumt hatte, und sprach:

„Reich ist der Reiche nur am Ersten des Monats, stark ist der Starke alle Tage — listig sei der Mensch, schnellfüßig und schlecht! Hast Du Cigaretten, geduldeter Walther?“

Und Walther reichte ihm das silberbeschlagene Etui juchtenen Leders, worin die Cigaretten, die dünnen Duftstengel Egyptens, schlummernten. „Stark ist nur der Starke,“ sagte Abdolcar und ließ die Glätte des Etui in die eigene Tasche gleiten.

„Noch stärker ist der Stärkere,“ fuhr Galomir auf und zog das Etui aus Abdolcar's Rock: er erhob sich mit dem milden Lächeln des Mächtigen und barg das Etui in seines pelzbelegten Winterrocks düsterer Weite. „Leihen Sie mir ein Blatt Papier, Marquieur; gib mir Deinen Bleistift, Walther!“ rief er. Und mit dem Stifte goldener Echtheit schrieb er die Worte des Meisters:

„Das Feinste, Leichteste, ein Quisch, ein Augenblick — macht die Art des besten Glides.“ Dann gab er dem Kellner das geliehene Blatt zurück. „Das ist von Viehsche, den Kaffeezahl' ich morgen,“ sagte er, erhob sich und steckte den goldenen Stift, den ihm Walther gegeben, in die düstere Weite. Er kehrte zurück an die Marmorrunde des Tisches, und sinnend wurden die Blicke der Café-Genossen. Durch's Fenster blickten sie träumend und immer träumender, blickend blickte Walther drein, der Geduldete. Da fuhr Galomir, der Mächtige, auf: „Wer geht dahin, schnellfüßig und schlecht und mit meinem Winterrock, der Stift und Etui birgt? Halte den Winterrockmarber, den Feinsten, Leichtesten — er raubt mir meine . . . Weltanschauung!“

Aber es war zu spät — in einem Quisch, im Augenblick war der Alzu schnellfüßige in den wirbelnden Menschenflocken verschwunden und eilte mit der Beute zur entlegenen Heimath der Plünder.

Emil Rochert



WEISGERBER



Feier und Schwert

E. Wilke

Russischen Blättern zufolge sind russische Balladensänger auf den Kriegsschauplatz entsandt worden, um die Begeisterung der Truppen zu erhöhen. — Leutnant von Versewitz, bezaubert von diesem stilvollen Gedanken, schlägt vor, die deutschen Sänger bei den nächsten Manövern versuchsweise ebenso nutzbar zu machen.

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung

Sonntag mir Ausstellung mal besehn.
Blumen bei Seite jefassen,
Kann mich doch — werden mir zujestehn —
Höchstens mit Kunst befaßten.

Perle natürlich Menzel-Saall
Wieder mal staunend bewundert:
Fleiß un Können phänomenall
Fraglos Stern vom Jahrhundert!

Un was an großen Kleinen Mann
Mir so besonders fair is:
Daß für Civil nich begeistern kann,
Sichtlich für Militär is!

Kodin dann! Originelles Haus!
Alle Figuren zerfchlagen.
Pfundert die Stücke hier einzeln aus:
„Törterlein“ so zu sagen.

Trogdem von Kennern hochjeschätzt.
Unseren schwer bejreißlich ...
(Hat auch noch wenig abjesetzt:
Nummern fast sämtlich „verkauflich“!)

Schleierhaft mir Zuloaga's Kunst.
Wiederholt vorgenommen,
Aber wo Schönheit steckt — Keinen Dunst!
Nisch dahinter jekommen ...

Deutsche dajenen in großer Zahl
Nert, unterhaltend jefunden.
Schule der „Allermodernsten“ zumal —
Janz humoristische Kunden!

Zodler mir Riesenspaß jemacht!
Un über Slevogt's „Ritter“ —
Bild ja zum Schießen! — Thränen jelaßt!
Auch Corinth's „Zweikampf“ nich bitter!

Nur koloristisch heut dolles Jeschlecht!
Jibt so was jar nich in Leben!
Kunstjer jefragt. Meinte, wär echt,
Wäre das richtige eben ...

Justibus! Alles Streiten drum schad —
Sagt schon der olle Joethe —
Liebe auch Eier un jrünen Salat,
Nur nich als „Morjenvörthe“. —

Schluß mit „Japanischen Theehaus“
Thee echt. Auch „Musmen“ un Kleider.
Aber doch starke Enttäuschung jebracht:
Jab nach'n Thee nichts weiter ...

Schwärme durchaus für Nachahmung nich.
Aber Kann mich erbosen:
Wenn mal — denn auch ganz ordentlich!
Bin nich für halbe Chosen ...

Kurzgefaßter praktischer Leitfaden des politischen Christenthums

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

(Die Bewegung gegen die Betheiligung der katholischen Geistlichkeit am politischen Leben hat durch eine sensationelle Schrift des päpstlichen Hausprälaten und Freiburger Universitätsprofessors Dr. Franz Heiner, die sich gegen die „politischen Geistlichen“ wendet, neue Nahrung erhalten.)

Nachdenklicher geistlicher Leser, so Du anstrebst eines politischen
Seelenhirten zweifelhaften Ruhm,
Mußt Du zuvörderst in's Gegentheil verwandeln die Hauptsätze
des Evangelium.
Des Herrn Gebot: „Liebet eure Feinde!“ mußt Du als überwundenen
Standpunkt betrachten
Und Deine Gegner aus allen Kräften verfolgen, hassen
und verachten!
Auch ziemt es sich nicht für Dich, mit Demuth zu ertragen dieser
Betrachte vielmehr als leuchtendes
Die Weisung: „Weide meine L

Dieweilen Dir hiezu die Zeit mangelt von wegen der nöthigen
politischen Umtriebe —
Und es für Dich auch wichtiger ist, im Landtag zu schüren des Streites Hackel,
Als in stiller Beschaulichkeit zu hüten die Herde etlicher hundert Banernlackel!
Christi Spruch: „Der Friede sei mit euch!“ kümmert Dich nichts —
Du darfst nicht erlahmen,
Nach bestem Wissen und Können überall eifrig zu fähen der
Zwietracht Samen!
Zum Schlusse jedoch sei ja beflissen, des Erlösers Wort: „Ich bin das
Licht der Welt!“ zu desavouieren
Ist, gründlich ad absurdum
zu führen!
e Dir gar nichts darüber:
t! Je finstere, desto lieber!“

Am Steuerschalter

In Wien haben sowohl der Zentralverband der Hausherrnvereine als auch die Bezirksvertretungen Schritte unternommen, um mehr Rücksicht und Höflichkeit gegen Steuerzahler beim — Steuerzahlen zu erwirken, da die Parteien „seitens der Beamten oft einer nichts weniger als zuvorkommenden Behandlung gewürdigt werden.“

Wir hoffen, daß diese Aktion von dem verdienten Erfolg begleitet sein möge und wir demnächst in der Lage sind, u. A. auch folgende Scene am Steuerschalter zu beleuchten:

Beamter: Unterthänigster Diener! Mit wem habe ich die große Ehre?

Steuerzahler: Bin Wenzel Pawliczel, Schustermasse in vierzehnte Bezirk.

B.: Außerordentlich erfreut, Ihre werthe persönliche Bekanntschaft zu machen, Herr von Pawliczel! Darf ich mich vielleicht nach dem Befinden Ihrer Gnädigsten daheim und der Kinderln erkundigen?

St.: Dank' ich der gütigen Nachfrag'! Sie Alles in schenkte Ordnung mit meine Alten und Kinderln meiniges. Nächste Monat ise wos Rates lusz!

B.: Gratuliere vom Herzen! Herr von Pawliczel erwerben sich ja stamenswerthe Verdienste um die Vermehrung der österreichischen Staatsbürger im Allgemeinen und der edlen czechischen Nation im Besonderen!

St.: (geschmeichelt): O, me feins auch edle Nation! We jan's zwar unterdrückt Nation, aber mir kummen's in Geh! Wenn's schon segn, mir kummen's in Geh! Hat mich sehr gefreut, daß Sie jan's so heßlich mit mir, Bane Beamte! Will ich Sie schon proteſchirawat, wann amal ise in ganz Esterreich behmische Amtsprach!

B.: Gehorjamsten Dank, Herr von Pawliczel. Darf ich jetzt fragen, womit ich dienen kann?

St.: Sie wegen der verfluchten Stai'r! Stair'n können mich alle stuhl'n werd'n!

B.: Sehr richtig, Herr von Pawliczel! (schlägt im Register nach) Pawliczel Wenzel — Bardon! Herr von Pawliczel — 10 Kronen, 52 Sella Erwerbssteuer. Aber, Herr von Pawliczel, wegen so einer Bagatell' bemühen Sie Ihnen selber! Wenn's Ihnen nicht beleidigt, Herr von Pawliczel, ich hätt' eine recht große Bitt'!

St.: Was sollen sein den Bitt'?

B.: Gehen's, Herr von Pawliczel, lassen's doch mich für Ihnen die zehn Kranberln und was drüber ist aus meiner Tash'n zahlen! Ich muß mich ja sonst rein vor Ihrer Gnädigsten geniren, daß ich Ihnen wegen dem Schmarrn beßelligt hab'!

St.: Sag' ich halt viele Dank, Bane Stai'ramt!

B.: Aber bitte, bedanken's Ihnen nicht, Herr von Pawliczel. Das ist doch eine selbstverständliche Zuvorkommenheit bei einem Steueramt! Vielleicht ein echtes Havannet gefällig? Wir haben immer frische Kistern da zur Aufwartung für die geehrten Kunden. Hier wär' Feuer! (stellt die Cigarrentische bei Seite und holt eine große Dose mit Confituren.) Und die Zuckern bringen's den Kinderln mit und der Gnädigsten! Der Gnädigsten natürlich mein' Handtuch!

St.: (bebaglich rauchend): Will ich schon ausdrücken. Schamste Diene, Bane Stai'ramt! (empfiehlt sich.)

B.: (ihm noch nachrufend): Und wann's vielleicht einen Taufpaten brauchen für's nächste Monat, Herr von Pawliczel — ich laß' mich rekommandiert sein!

In Tübingen wurde ein Bäckermeister, der im Laden eines anderen Bäckers der Chefrau seines Kollegen die Hand auf die Achsel gelegt hatte mit den Worten: „Was sind Sie eine schöne Frau!“ wegen thätlicher Beleidigung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Es ist ihm also anscheinend nicht gelungen, den Wahrheitsbeweis zu führen!



Der neue Plutarch

Ein Pfälzer ging über den Neustädter Strohmart. Da begegnete ihm einer Derjenigen, die Weine für den Probetag im „Landtag“ geschickt hatten.

„Na, wie waars dann bei derre Wo'prob' drüwwe?“

„Schee' waar's, awwer der Deiwel hot's g'sehne, wann ich als an mei' Ärmel kumm, schtaabr's*) erunner, — awwer schwarz!“

*) staubt es.

Modernes Mailüfterl-Lied

Wann's Mailüfterl weht,
Geht im Berg drob'n der Schnee,
Und da steig'n schon die Kraxler
Wieder auf in d'Zöh'.

Und d's Stadtleur', d's g'schlaf'n hab'n
De ganz Winterzeit,
D's fall'n wieder runter!

D's fall'n wieder runter!!
D's fall'n wieder runter!!!
— Denn sie werd'n nimmer g'scheit

Nur Kaufmann!

Die „Kreuzzeitung“ kam furchtbar in Ekstase
Und schimpft und zetert wuth' und

hienverbrannt;
Sie rümpft die hoch-hochwohlgebor'ne Nase,
Daß Möller einen „Kaufmann“ sich genannt.

Pfui Deiwel! Kaufmann! Den Profit
im Wappen!

Ach, wie das Wort nach Geld und Börse
schmeckt!

Was ist ein Kaufmann für ein Jammerlappen,
Was für ein nied'eres, trauriges Subjekt.

Patent gebrüllt! — So kann nur
schwadronieren,

Wer unfehlbar am Größenwahn erkrankt;
Ein Junkerblatt, das darf ja ignorieren,

Was Deutschland seinem Kaufmannsstand
verdankt.

Denn Kaufmannsleiß und -ehre, die nie rosten,
Verschaffen uns mehr Achtung in der Welt,

Als so ein Schnapsbaron im dunklen Osten,
Der in der Politik selbst schachert — nur

ums Geld!

Erst wenn ein Junker sich bankrott gefossen,
Dann ist der Kaufmannsstand dem seinen gleich.

Auf eine gute Heirath geht sein Hoffen
Mit einer Kaufmannsrochter, möglichst reich.

Er nimmt sich unbesohn den schlimmsten Drachen,
Ob er getauft ist oder ungetauft,

Und gibt der Welt das Schauspiel
zu belachen

Des Kaufmannsfeindes, der sich
selbst verkauft.

Europa und Asien

Aus Neunkirchen wird der „Frltr. Ztg.“ berichtet: Ein katholischer Lehrer, der im Kloster der Steyler Missionsgesellschaft bei St. Wendel seine Osterbeichte ablegen wollte, wurde vom Beichtvater zunächst auf seine politische Gesinnung inquiriert. Der Vater erklärte ihm, ein Katholik müsse bei Wahlen schon deswegen für den Zentrumskandidaten stimmen, weil diese Partei, wenn auch manche laue Katholiken unter ihren Abgeordneten sich befänden, die großen Fragen der Kirche fördere. „Sie begeben eine schwere Sünde, wenn Sie nicht den Zentrums, mann wählen!“

Dem möchten wir die Worte gegenüberstellen, die der japanische Gesandte Makino zu einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ sprach:

„Die Religion wird bei uns als eine Sache des Gefühls und der privaten Neigung angesehen. Innerhalb der gegenwärtigen Ordnung der Dinge ist die reinlichste Scheidung zwischen Kirche und Staat vollzogen. Streitigkeiten zwischen diesen beiden Institutionen gibt es nicht, denn die Kirche hat keinerlei Macht über die Oeffentlichkeit.“

Das haben die Japaner also nicht von den Europäern gelernt!



C'est la guerre! oder Heute mir, morgen Dir!



„Vor zwanzig Jahren gab es dort noch einen sittlichen Studenten, den Sohn eines niederbayerischen Bauern, der aber später nach Berlin übersiedelte, wo er natürlich verkam. Seitdem ist es mit Würzburg aus. Geht man Nachts durch die Stadt,



so sieht man — nichts, denn alle Laternen sind ausgedreht, so daß es stockfinster ist. Ich habe daher einmal eine Laterne aus Versehen mit dem Kopf umgeknickt.



In den Kaffeehäusern sitzen sie, die „Jünger der Wissenschaft“, orientalische Cigaretten rauchend, in Stehkragen, in die sie sich morgens mit Flaschenzügen heben lassen müssen. Eine Ausnahme machten früher die katholischen Verbindungen — das war eine köstliche Zeit, aber selbst in diese Kreise beginnt das norddeutsche Vigerlthum einzudringen. Am Ende werden noch die Priesterseminaristen Monocles tragen!

Des Nachts laufen die kleinen Kinder — der „Fachausschuss“ lautet: Bierjungen — auf der Straße herum und schreien nach den Busen ihrer Väter. An der Schwelle der Verbindungshäuser werden all-



täglich Dutzende von Neugeborenen ausgelegt. Sie werden müßelwagenweise in die Findelhäuser geschafft. — Und wie sieht es in den Verbindungshäusern aus? Das sind keine Verbindungshäuser, das sind Entbindungshäuser. Da sitzen die Stu-

denten auf den Schößen ihrer Geliebten und reiben mit Wickelkindern Salamander.



Sie alle wohnen in Zimmern mit separatem Eingang. Die Zahl der Geschlechtskranken übersteigt denn auch alle Grenzen der Statistik. Unter 100 Studenten befinden sich 200 Kranke, also über 170 Prozent.

Und wie verdorben sind unsere Bürgerstöchter! Des Nachts fensterln sie den Studenten in solcher



Menge, daß es in ganz Würzburg keine einzige keusche Leiter mehr giebt. Jedes Bauernmädchen will heute seinen „Doktor haben“, Menschen, die sich vom Affen ableiten, aber Ruhmst für ein chemisches Produkt erklären. Was soll da aus unserer gefunden Bauernrasse werden?

Dienstboten kriegt man in Würzburg nur, wenn man ihnen alljährlich 14 Tage Urlaub gewährt, damit sie „auf's Land“ können. Manche Dienstboten unterstehen sich, mehr Kinder zu kriegen, wie ihre Herrschaft. Ja, es gibt genug Mütter, die ihre Töchter einem Studenten quasi auf den Buckel werfen.*)



Am anständigsten sind noch die Studentinnen, aber die mag ich nicht.

Kurzum. Würzburg ist verjudet, verprotestantet, vernorddeutsch!

Wie kann da Wandel geschaffen werden?

Die Professoren müßten mit gutem Beispiele vorangehen. Es müßte ihnen, gleich den katholischen Geistlichen, der **Cölibat** vorgeschrieben werden. Abends um 6 Uhr hat der Bedell die Hauschlüssel bei den Studenten einzusammeln und beim Rektor zu deponieren. Die Studenten werden von Dienstmädchen — nicht unter 49 Jahren — in die Vorlesungen geleitet und ebenso abgeholt.



Das Stehkragentragen ist verboten. Das Verloben erst nach bestandenen Staatsexamen gestattet.

*) Wörtliches Citat aus Memmingers Landtagsrede.



Schließlich werden noch alle Juden, Protestanten, Norddeutsche und andere Ausländer aus Würzburg ausgewiesen.

Auf diese Art wird es hoffentlich gelingen, die Würzburger Studentenschaft entweder zu bessern oder sie ganz auszurotten.“

Wider die Staatsstreicher

(Herrn von Jagemann ins Stammbuch)

Der ehemalige badische Gesandte in Berlin und jetzige Honorarprofessor an der Heidelberger Universität, von Jagemann, leitet aus der Reichsverfassung die These ab, das Deutsche Reich könne durch einen Vertrag der Bundesregierungen aufgehoben und durch einen anderen Vertrag der Regierungen ersetzt werden. Gleichzeitig vindiziert er der Staatsgewalt das Recht, gegen eine siegreiche Obstruktion die Handlungsfähigkeit des Reiches herzustellen, d. h. mit außerparlamentarischen Mitteln und durch Außerkraftsetzung des Parlaments.

Du läutest Sturm, mein Lieber,

In dieser Zeiten Nacht,
Und redest wie im Fieber
Von Fürstenrecht und -macht.

Da rings in allen Zonen
Der Ruf nach Freiheit schallt,
Da predigst Du den Thronen
Das Märchen der Gewalt.

Das Recht, von uns erkoren
Als dieses Reich's Panier,
Vom Fürstenmund beschworen,
Dir deucht's ein Stück Papier.

Der Fürst soll es zerreißen,
Als wär's ein Zeitungsblatt,
Und Baiern, Baden, Preußen
Tritt dann an Reiches Statt.

Dem weiland deutschen Reiche
Gibt man den Todesstoß;
Dann ist man auch das gleiche,
Seheime Wahlrecht los!

Trank darum Frankreichs Erde
Des deutschen Volkes Blut,
Daß heut' geprellt es werde
Um's allerhöchste Gut?

Nein, wer da Zwietracht schüret,
Ist dem Verräther gleich.

Wer an das Recht uns rühret,
Zerstört das ganze Reich! Wespe

Ein Vater und Held

In Heidelberg hat Professor Czerny, der berühmte Chirurg, nachdem er am Tage vorher seinen Sohn begraben, die Vorlesung wieder mit dem gleichen ruhigen und edlen Arbeitseifer aufgenommen wie bisher. Nur ein paar kurze Worte sprach er über den Tod seines Jungen, der Gift genommen hatte, um einer drohenden Erblindung zu entgehen. Diese Worte lauteten: „... Aber eine muthige That war's doch! Ich werde versuchen, aus ihr zu lernen. Nun aber gilt es wieder zu arbeiten, nicht zu klagen.“

Das ist groß, und es erinnert mich an ein anderes Wort, welches verdient der Vergessenheit entrissen zu werden, welches sogar verdienen würde, ein Motto zu werden. Ein Motto für die Freien, Denkenden und Klarengewordenen der Erde. Es war ein einfacher Arzt, der es sprach und er sprach auf dem Totenbette. Ein Menschenalter hindurch hatte er rettend und helfend seine Arbeit gethan, und Tausende segneten seine Hand und das Herz, das nicht nur die Hand gelenkt hatte, sondern mit warmem Trost und Mitleid selber stets für die Armen und

Elenden geschlagen hatte. Und viele Priester und Nonnen segneten es, denn obwohl der Arzt „Altheit“ war, hatten sie ihn doch gerne aufgesucht und hatten Hilfe und Heil bei ihm gefunden. Und als es zum Sterben kam, ging der Bischof, dessen Hausarzt er war, selbst an sein Sterbelager und wollte ihm Gutes mit Gutem vergelten und ihn „mit Gott ausführen“.

Mit großen klaren Augen lag der Kranke da, hie und da zuckte sein Gesicht von unabweisbarem Schmerz, aber sobald die Marter aussetzte, lächelte es wieder und als der Bischof seine Beteuerung anhub, lächelte es mehr, als es zuckte. Es währte wohl eine Stunde. Der Arzt erwiderte selten, allein der Gottesmann kam immer mehr in Eifer. „Sie werden sterben müssen, Doktor! Sie werden bald sterben müssen!“ rief der Bischof.

„Ich weiß es,“ sagte der Arzt. „Und schauern Sie nicht davor? Wissen Sie gewiß, daß drüben Sie nichts erwartet? Und wenn es schlimm für Sie ist, wenn es die Hand Gottes ist, den Sie immer geleugnet haben, was wird Sie dann retten? Was kann Ihnen die letzte Stunde erträglich machen, Ihre Schmerzen lindern, Ihre Ruhe herstellen, Sie stärken und erheben, wenn nicht die Religion?“

„Die Religion!“ sagte der Sterbende, lächelte und war tot. Der Bischof ging.

Daran muß ich immer gedenken.

A. De Nora



Der Schwerverbrecher

„Haben Sie vor Ihrer Hinrichtung noch einen Wunsch?“
„Ja, i' möcht no' so lang leb'n, bis der bayerische Landtag g'schlossen wird!“

Heinrich Heine an die Verwaltung der projectierten Spielbank in Corfu

(Ein belgisches Consortium beabsichtigt auf Corfu eine Spielbank zu errichten.)

Es zerfließen die Wellen am Strande,
Das Leben zerfließt wie Schaum —
Versunken und verfloßen
Einer Kaiserin Schönheitstraum.

Hier stand ich in Marmor gehauen
So sinnend, bleich und krank —
Vorbei... die ganze und halbe
Welt wird hier spielen va banque!

Zerfloßen und verstoßen
Der letzte poetische Hauch —
Du letzter rother Heller
Zerfließt jezt hundert auch!

Krokodil

Kleines Gespräch

„Ihr Bayern,“ sagte ein Nordlicht zu einem Centrumsabgeordneten, „solltet doch wirklich mehr bezahlen für eure Beamten und Universitäten!“

„Im Staatshaushalt,“ erklärte dieser wichtig, „muß ma sparsam und vorsichti sein, sonst langts am End nimmer — für unsre Diäten!“

Admiral Dewey hat auf einem Jahresessen der amerikanischen Kriegsmarine eine Rede gehalten, deren Text in vielen Blättern ungenau wiedergegeben ist. Unser Berichterstatter hat uns den authentischen Wortlaut mitgeteilt, er ist folgender: „Meine Herren! Wir haben die besten Schiffe der Welt, die Schiffe haben die besten Mannschaften der Welt, die Mannschaften haben die besten Offiziere der Welt, die Offiziere haben den größten Admiral der Welt, der Admiral hat das größte Maul der Welt — was kann uns da noch fehlen auf der Welt? Aeh!?“

Oesterreichische Kriegsrüstungs-Gstanzeln

Nach innen, da hapert's,
Da geht z'sammen gar nix —
Aber nach außen, da werf'n ma
Uns g'schwind iatz in Wir!

Haubizen, Kanonen,
Corpedos en masse —
450 Millionen,
Dös is uns a G'spaß!

Aber eins halt, dös fürcht' i,
Dös wär' wirkli blödd,
Wenn zulezt das Kommando
Koa Mensch mehr versteht!

Denn wer weiß, wenn zum Krieg wir
s Material gepumpt z'samm,
Ob wir schließlich zum

Kriegsführ'n
u Armeesprach' noch ham!

Hoch Jena!

Gedicht von Maxl Bierjung, Gymnasist

Ja, in Jena lebt sichs bene,
Dieses ist mir jetzt geklärt,
Seit ich las, wie ein Mäcenas
Und die Alma mater Jena's
Dorten ihre Kinder nährt.

Nämlich jedem Musesohne,
Wo als Tausendster den Schwur
Schwört, in Jena zu studieren,
Läßt die Hochschul' bedecieren
Extra eine goldne Uhr.

Und ein Wirth mit Namen Kämmer
Läßt sogar noch obendrein
Diesen tausendsten Studierten
Ein Semester lang bewirthen
Gratis — noch dazu mit Wein!

Bravo, Jena! Wie vergleichen
Ein Studentenherz ergeht,
Das kann Keiner nicht ermessen,
Der noch nie auf Pump gegessen
Und noch keine Uhr verjeht!

Tombak-Uhren, schlechte Sachel!
Nies ist auch die Silber-Uhr!
Aber goldne Uhren tragen
In das Leihhaus, — muß ich sagen —
Das ermöglicht Jena nur.



Vom Münchner Kriegsschauplatz

„Unjlaublich, diese Straßenverhältnisse! Teradezu lebensgefährlich!“ — „Sammern's net so, mei' Liaber, san's froh, daß loane Minen net g'legt san!“

E. Wille 04.



Die Kardinäle

„Ich hätte eine solche Respektlosigkeit dem Papste gegenüber nicht für möglich gehalten.“ — „Ja, lieber Herr del Val, die Franzosen sind halt keine Protestanten!“

Die Note

Mit Blitz und Donner wettete
Gegen Frankreich der heilige Vater —
Nun herrscht auf einmal im Vatikan
Ein allgemeiner Kater.

Es merkt die Böbliche Kurie
Zu ihrem Aerger verdrossen,
Daß Pius, der unpolitische Papst,
Weit über's Ziel geschossen!

Ob des Hirten Lapsus fragen sich
Die consternirten Schäfchen:
Ging just auf Urlaub der heilige Geist
Oder machte er gar ein Schläfschen? —